



# Blick aus Stuttgart

INHALT DIESER AUSGABE

## Liebe Genossinnen und Genossen,

das Parlament und wir Abgeordneten sind jetzt in der Sommerpause und haben Zeit die vergangenen Monate zu reflektieren. Es ist eine doch recht nüchterne und traurige Bilanz, die Grün-Schwarz aufzuweisen hat, denn Studiengebühren, Fahrverbote und die Streichung von Lehrerstellen sind keine Leuchttürme innovativer Politik. Viele grün-rote Errungenschaften - vor allem in der Bildungspolitik - werden zurückgefahren und rückabgewickelt. Die Inklusion wurde ad acta gelegt und Kindergartenstreitereien der Koalitionspartner werden auf dem Rücken der Gemeinschaftsschulen ausgefochten. So schaut keine verantwortungsvolle Politik aus! Überall wo wir hingehen bekommen wir zu hören, dass die SPD in der Regierung fehlt. Vor allem das Thema Bildung beschäftigt uns momentan besonders. Ein Themengebiet, für das wir in unserer Regierungszeit wirklich hart gekämpft haben und dafür auch viel Kritik einstecken mussten, aber auch eine Menge Lob ernten durften, allen voran von der GEW, die unseren Kultusminister a.D. Andreas Stoch als „besten Kultusminister, den wir hatten“ betitelte. Wir sind als SPD mittlerweile in unserer Oppositionsrolle angekommen und versuchen trotz Oppositionsbank weiterhin Politik zu machen, die auch wirklich bei den Menschen ankommt. Und das werden wir auch weiterhin tun!

Dieser Sommer wird kein gewöhnlicher Sommer. Der Wahlabend für die Wahl des 19. Deutschen Bundestages rückt immer näher und es wird ein harter Wahlkampf. Mit Martin Schulz haben wir - wie unsere Landesvorsitzende Leni Breymaier es sehr zutreffend formulierte - die passende Hardware zu unserer sehr guten Software. Wir müssen diesen Sommer ein für alle Mal klarstellen, dass noch eine Legislatur „Politik des Aussitzens“ eben nicht unsere Zukunftsvision für Deutschland ist. Wir wollen ein gerechteres und soziales Land, in welchem sich Alle wohl fühlen und ein würdevolles Leben führen können. Und eines ist bei dieser Wahl wichtiger denn je: Lasst uns gemeinsam verhindern, dass eine Partei, die unser weltoffenes Handeln und unsere bunte Gesellschaft verachtet, in den Bundestag einzieht. Ich weiß wie es ist, mit solchen Leuten in einem Parlament sitzen zu müssen und glaubt mir, dies ist sicherlich keine ALTERNATIVE!

In diesem Sinne wünsche ich Euch allen einen kämpferischen, wenn auch erholsamen Sommer und viel Spaß beim Lesen.

Eure

*Sabine Wölfle*



Aus der Fraktion

Flucht & Integration, Polizeistrukturreform

Seite 2



Im Wahlkreis

Integrationskurs Oberwinden, Urlaub

Seite 4

## Polizeistrukturreform



Die unter unserem ehemaligen SPD-Innenminister Reinhold Gall in die Wege geleitete Polizeistrukturreform hatte zum Ziel, die Baden-Württembergische Polizei zu modernisieren, die Beamtinnen und Beamten zu entlasten und das Verwaltungsdurcheinander zu entschlacken. Grundsätzlich stieß die längst überfällige Reform auf breite Zustimmung, außer bei der CDU und den Grünen, die mittlerweile unter massiver Regierungsdemenz zu leiden scheinen. Auf den letzten Metern vor der Sommerpause hat es Grün-Schwarz gerade noch geschafft, einen Eckpunkt zu den geplanten Korrekturen an der Polizeireform auf den Weg zu bringen, mehr aber auch nicht. Anlässlich der bevorstehenden Kabinettsbefassung werden keine nennenswerten Veränderungen durchgeführt. Viel

mehr als die Erhöhung der Polizeipräsiden von 12 auf 13 sei noch nicht klar.

Die Kritik der Gewerkschaften zum weiteren Zeitplan ist mehr als angebracht. Die Polizei spielt in der ganzen Diskussion keine Rolle, die Beschäftigten werden völlig im Unklaren gelassen, wo sie künftig arbeiten werden. Das ist kein Umgang mit der Polizei, die tagtäglich ihren Kopf für unsere Sicherheit hinhalten muss.

Festlegungen zu den fachlichen Empfehlungen des Lenkungsausschusses, sind nicht vorhanden. Aussagen zu den künftigen Arbeitsplätzen der Polizei gibt es auch noch nicht. Dafür täglich neue Fragezeichen. Ziel der Landesregierung war es einmal, zu raschen Ergebnissen zu kommen, um stehende Reformen und die damit verbundene Unruhe in der Polizei zu vermeiden. Dies hatte sogar Kretschmann ausdrücklich gefordert. Das Ergebnis ist eine Reform, die immer noch nicht steht, eine immer größer werdende Unruhe unter den Polizistinnen und Polizisten und ständig neue Fragezeichen. Das ist sehr schade, denn die Evaluation der Reform war durchweg positiv.

## Vielfach noch strukturelle Defizite in der Integration

Die Integration von Geflüchteten und Migranten in den Arbeitsmarkt geht nicht im Hauruckverfahren, sondern braucht Jahre, und dabei ist die Sprache der entscheidende Schlüssel zum Erfolg. Diese Erkenntnis ist nicht neu, aber die Praxis zeigt, dass es trotz einer Vielzahl von Bildungsangeboten und Kursen noch hapert. Bei meinen zahlreichen Gesprächen mit haupt- und ehrenamtlich in der Flüchtlingsarbeit Tätigen höre ich das regelmäßig. Viele Geflüchtete kommen ohne Unterlagen, so dass erst einmal eine Potentialanalyse gemacht werden muss, um zu wissen, welche Kenntnisse und Qualifikationen die Menschen mitbringen. Doch diese Erhebungen sind nicht transparent bzw. werden

aus Datenschutzgründen zwischen Erstaufnahmeeinrichtung, Schule,



Jobcenter und Agentur für Arbeit nicht kommuniziert. Hinzu kommt, dass viele Geflüchtete schon mit dem Integrationskurs überfordert sind. Viele schaffen den Kurs im ersten Anlauf nicht, und wenn sie ihn erfolgreich absolviert haben, fangen die Probleme im Praktikum oder in der Ausbildung erst an, weil der berufsspezifische Wortschatz fehlt. Fachleute gehen davon aus, dass Geflüchtete rund anderthalb Jahre brauchen, um ein solides Sprachniveau zu erreichen, ehe sie überhaupt ausbildungsfähig sind. Geld für Sprachkurse gibt es vom Bund genug, doch landauf landab fehlt es an Lehrkräften. Hier muss – wie an anderen Stellen auch – nachgesteuert werden, damit Integration gelingt.

## Zu Besuch in einem Integrationskurs in Oberwinden

Wir sprechen viel zu häufig über Betroffene und bedauerlicherweise recht selten mit ihnen. Dieses Problem wird besonders beim Thema Integration deutlich. Häufig gibt es Gremien, Ausschüsse und Experten-Foren, die über gelungene Integration debattieren und theoretische Konzepte erarbeiten. Mir ist und war es allerdings immer wichtig, mit den betroffenen Menschen ins Gespräch zu kommen, damit wir vor-Ort sehen können, was denn die konkreten Punkte sind, die wir in die Politik tragen können und müssen.

Aus diesem Grund habe ich in Oberwinden einen Integrationskurs besucht. Geflüchtete Männer, Frauen und Kinder büffelten bei 30 Grad fleißig Vokabeln und Gesetzesparagraphen, alle in der Hoffnung, sich hier eines Tages ein Leben aufbauen zu können. „Wieso dürfen wir nicht arbeiten?“, „Was können Sie für uns tun?“ und „Welche Möglichkeiten haben wir um in Deutschland zu bleiben?“. Alles Fragen, die die jungen Menschen beschäftigen. Schwer beeindruckt war ich vor allem von den Deutschkenntnissen der allermeisten. Auch kompliziertere Sachverhalte haben sie recht schnell verstanden. Bei der Frage nach den Ausbildungswünschen wurde eines besonders klar: wir haben hier ein enormes Potential an dringend benötigten Fachkräften. Von Erzieherin, Altenpfleger und Handwerkern waren hier Berufswünsche vertreten, die mittlerweile massiv an Attraktivität einbüßen mussten. Bedauerlicherweise mussten wir feststellen, dass es gerade die bürokratischen Hürden sind, an denen die Wünsche schlussendlich scheitern. Die Sprachprüfungen der Ausbildungsbeginn sind nicht abgestimmt.

Die Unternehmen setzen ein gewisses Sprachniveau voraus und gleichzeitig finden die Sprachprüfungen immer erst nach Ausbildungsbeginn statt. Erschwerend kommt hinzu, dass die Ungewissheit über den jeweiligen Aufenthaltsstatus die Planung besonders erschwert. Vor allem die Afghanen leben in ständiger Unsicherheit, ob sie den jetzt abgeschoben werden oder nicht. Viele bemängelten - vor allem die älteren -, dass sie sehr gerne arbeiten und Geld verdienen würden, anstatt eine dreijährige Ausbildung zu absolvieren. Hier wurde sehr deutlich, dass wir viele Möglichkeiten und Potentiale noch nicht zu genüge ausschöpfen. Die Vorteile einer dualen Berufsausbildung, die in dieser Form in Deutschland einmalig ist, müssen wir verdeutlichen. Wir müssen klar machen, dass eine erfolgreiche Berufsausbildung sich auf langfristige Sicht natürlich auszahlt und alle Akteure davon schlussendlich profitieren. Solche Gespräche bestätigen die Zielsetzungen des Integrationskonzeptes, welches ich für die Fraktion geschrieben habe.



*SCHÖNE SOMMERFERIEN!*

